



ISSN: 1306-3111/1308-7320  
NWSA-Humanities  
NWSAID: 2013.8.3.4C0168

Status : Original Study  
Received: December 2012  
Accepted: July 2013

**E-Journal of New World Sciences Academy**

**İbrahim Halil Yaprak**

**Mazlume Demirci**

Dicle University, Diyarbakır-Turkey  
ibrahimyaprak@hotmail.com; mazlume\_1@hotmail.com

<http://dx.doi.org/10.12739/NWSA.2013.8.3.4C0168>

**GRAMMATIKUNTERRICHT AN DEN ABTEILUNGEN „DEUTSCHLEHREREAUSBILDUNG“  
TÜRKISCHER UNIVERSITÄTEN**

**ZUSAMMENFASSUNG**

Das Hauptziel dieser Arbeit ist es, zu untersuchen, ob das Angebot von Grammatikunterricht an den Abteilungen für Deutschlehrerausbildung im Hinblick auf Semester- und Wochenstundenzahl ausreichend ist. Diese Untersuchung wird im Lichte von Meinungen der StudentInnen der Deutschlehrerabteilung der Dicle-Universität durchgeführt und gilt in erster Linie nur für die Abteilung für Deutschlehrerausbildung der Dicle-Universität. Daneben erzielen wir die Feststellung des Schwierigkeitsgrades der einzelnen Grammatikthemen aus der Sicht der Studenten. Mit dieser Absicht haben wir mit 139 StudentInnen der Abteilung für Deutschlehrerausbildung der Ziya-Gökalp-Erziehungsfakultät eine Untersuchung durchgeführt. Als Instrument für Datensammlung hat eine Umfrage gedient, die 32 Fragen mit einer 5-stufigen Likert-Scala beinhaltet. Die Ergebnisse haben uns gezeigt, dass 89 Prozent der Beteiligten die jetzigen Stundenzahlen für die Deutsche Grammatik nicht ausreichend finden. Unter den 32 Faktoren in der Umfrage wurden 3 Faktoren von den Studenten als leicht, 13 Faktoren als mittelschwer und 16 Faktoren als schwer beurteilt. Daneben gab es keine Befunde darüber, dass es bei der Erlernung von Grammatik eine Beziehung zwischen Schwierigkeitsgrad und Geschlecht bzw. Semesterstufen gibt.

**Schlüsselwörter:** Deutschlehrerausbildung, Deutsches Curriculum, Grammatikunterricht, Grammatikvermittlung, DaF

**TÜRKIYE'DEKİ ÜNİVERSİTELERİN "ALMANCA ÖĞRETMENLİĞİ BÖLÜMLERİNDE" ALMANCA  
DİLBİLGİSİ DERSLERİ**

**ÖZET**

Bu çalışmanın öncelikli amacı, Türkiye'deki Almanca öğretmenliği bölümlerinde uygulanan mevcut müfredata göre okutulan Almanca Dilbilgisi dersinin haftalık ders saati ve yarıyıl sayısı açısından yeterli olup olmadığını öğrenci görüşleri ışığında araştırmaktır. Ayrıca Almanca öğretmeni adayları tarafından algılanan Almanca Dilbilgisi konularının zorluk derecelerini tespit etmek amacıyla 2012-2013 eğitim-öğretim yılı bahar yarıyılında Dicle Üniversitesi Ziya Gökalp Eğitim Fakültesi Almanca Öğretmenliği Bölümünde okuyan 139 öğrencinin katılımıyla 32 maddeden oluşan 5 likertli Almanca Dilbilgisi Konuları Zorluk Algısı Anketi uygulanmıştır. Anketten elde edilen bulgular, katılımcıların %89'unun 3 yarıyıl olarak okutulan Almanca Dilbilgisi dersinin yetersiz olduğunu ifade ettiklerini ortaya koymuştur. Almanca Dilbilgisi Konuları Zorluk Algısı Anketi'nde yer alan 32 konudan 3'ü kolay, 13'ü orta ve 16'sı ise öğrenciler tarafından zor olarak değerlendirilmiştir. Bunun yanı sıra konuların zorluk algıları ile (a) cinsiyet, (b) sınıf dereceleri arasında anlamlı bir ilişki olmadığı sonucuna ulaşılmamıştır.

**Anahtar Kelimeler:** Almanca Öğretmenliği Bölümü, Almanca Müfredatı, Almanca Dilbilgisi Dersi, Dilbilgisinin Aktarılışı, Yabancı Dil olarak Almanca



## **1. EINFÜHRUNG (GİRİŞ)**

Das Curriculum der Abteilung für Deutschlehrerausbildung enthält nur für die ersten drei Semester das Fach **Deutsche Grammatik (I-II-III)** und sieht in der Woche jeweils drei Stunden Grammatikunterricht pro Semester vor. Auch in der Unterrichtspraxis haben die StudentInnen keine große Gelegenheit, die deutsche Grammatik lang und breit zu üben. Nach dem dritten Semester haben StudentInnen keine weiteren Beziehungen mehr mit der Grammatikvermittlung. Da die Mehrheit unserer StudentInnen erst an der Universität beginnen, die deutsche Sprache zu erlernen, ist es für sie von größter Wichtigkeit, die deutsche Grammatik mit all ihrer Einzelheiten zu erlernen. Dafür reichen die derweiligen Stunden in 3 Semestern nicht aus, was man auch von unserer Untersuchung herauslesen kann. In diesem Beitrag werden wir versuchen, die Notwendigkeit für die Erhöhung der Semesterzahl für das Fach "Deutsche Grammatik" mithilfe der Umfrage und ihrer Analyse darzulegen.

### **1.1. Die Grammatik in der Sprachwissenschaft (Dilbilgisinin Dilbilimdeki Yeri)**

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Grammatik beginnt im 19. Jahrhundert. Franz Bopp (1791-1867) veröffentlicht 1816 seine wissenschaftliche Abhandlung „Über das Konjugationssystem der Sanskritsprache in Vergleichung mit jenem der griechischen, lateinischen, persischen und germanischen Sprachen“, was gleichzeitig eine historisch-vergleichende Bearbeitung ist, in der Bopp die Verwandtschaft verschiedener indogermanischer Sprachen beweist. Jacob und Wilhelm Grimm beschäftigen sich ebenfalls wissenschaftlich mit der deutschen Sprache (Polenz, 1978: 115). Jacob Grimm (1785-1863) verfasst 1819 eine historische Grammatik mit dem Titel „Deutsche Grammatik“, (Ernst, 2008:16).

Seit 1870 existiert die Bezeichnung "Junggrammatiker", die für die Erneuerung des Wissenschaftsbegriffs arbeiten, den sie auf die Methoden und Ergebnisse der Naturwissenschaften ausrichten. Diese sind u.a.: Karl Weinhold (1823-1901), August Leskien (1840-1916), Berthold Delbrück (1842-1922), Hermann Paul (1846-1921), Karl Brugmann (1849-1919), Wilhelm Braune (1859-1926), Eduard Sievers (1850-1932), Otto Behagel (1854-1936), Friedrich Kluge (1856-1926), Wilhelm Streitberg (1864-1925) und Karl Luick (1865-1935). Eine gemeinsame, allgemeine Sprachtheorie haben die Junggrammatiker aber nicht entwickeln können (Vgl. Ernst, 2008:37).

1901 kommt zum ersten Mal der Begriff "Sprachwissenschaft" zum Vorschein, den Georg von der Gabelentz in seinem Werk „Die Sprachwissenschaft. Ihre Aufgaben, Methoden und bisherigen Ergebnisse“ (1901) entfaltet. (Gabelentz, 1995:3). Gabelentz besteht darauf, dass die einzelsprachliche Forschung aus Sprachgeschichte, die das Werden der Sprache abbildet, und aus Grammatik, der Darstellung der Einzelsprache, besteht (Gabelentz, 1995:58-81-169). Daneben meint er, dass jede Sprache eine Grammatik hat und die Lehre vom Sprachbau ist, der die Sprachform impliziert und sich als Inhalt vor allem im Satzbau zeigt. Die ideale Grammatik ist nach Gabelentz vollständig und richtig. Der Stoff ist mit methodologischer Zweckmäßigkeit dargestellt. Als wissenschaftliche Grammatik ist sie jedoch sachgemäß und kritisch (Gabelentz, 1995: 81f.). Weiterhin behauptet er, dass die Beispiele in der Grammatik Beweisinstanzen sind, an welchen der grammatische Lehrsatz veranschaulicht werden kann. Die allgemeinste Form ist die Formel, die zweckmäßigste das Paradigma (Gabelentz, 1995:116).



## **1.2. Die Grammatikvermittlung im Deutschunterricht (Almanca Dersinde Dilbilgisinin Aktarılışı)**

In der Linguistik bzw. der Sprachforschung bezeichnet die Grammatik jede Form einer systematischen Sprachbeschreibung. Dabei steht der Begriff der Grammatik (Sprachlehre, altgriechisch „Kunst des Lesens und Schreibens“, von gramma, „Geschriebenes, Buchstabe“) sowohl für das Regelwerk als auch für die Theorie über eine bestimmte Sprache oder Sprachfamilie (vgl. Chomsky. Grammatik im Fremdsprachunterricht ist der Lehr- und Lernstoff, den der Schüler beherrschen muss, damit er richtige Sätze bilden, verstehen und miteinander verknüpfen kann. Wie vorher erwähnt wurde, ist der Basis dieser Grammatik sprachwissenschaftliche Untersuchungen. Nach Heyd bestimmen lerntheoretische und lernpsychologische Bedingungen die Auswahl der Grammatik (G. Heyd, 1991:63).

Wie wir wissen ist die Grammatik der Kern bei einer Spracherlernung. Nach der Meinung des bekannten Germanisten Gerhard Helbig ist die Grammatik sowohl für jeden Menschen, als auch für jeden Fremdsprachenunterricht wichtig; viel wichtiger für den Fremdsprachenlerner als für den Muttersprachelerner. Auch Sprachlerner benötigen mehr grammatische Kenntnisse für den Erwerb der rezeptiven Kompetenz als für die aktive Kompetenz. Somit entsteht die Frage, wie viel Grammatik die Fremdsprachenlehrer/-innen brauchen. Der Lehrer muss viel bessere (Fremd-)Sprachkenntnisse als seine Lernenden haben, da es seine Aufgabe ist „die Sprache (zu) lehren“; d.h. „(...)er muss die Fremdsprache nicht nur können, sondern muss sie auch kennen.“ (Vgl. Helbig, 1992:150-155). Funk und Koenig (1991:51ff) bezeichnen die Grundprinzipien des Grammatikunterrichts folgendermaßen auf:

- Grammatik ist das Werkzeug des sprachlichen Handelns: Im modernen Grammatikunterricht geht es mehr um die kommunikativen Funktion als um die Vermittlung grammatischer Formen. Die Grammatik ist ein sprachliches Werkzeug, bzw. ein Mittel zum Zweck: ein „Werkzeug“ zur Sprachproduktion.
- Die Muttersprache berücksichtigen: Muttersprachliche und fremdsprachliche Kompetenz stehen in einem Zusammenhang. Der Fremdsprachenunterricht in Schulen baut immer auf der Basis der Muttersprache auf. Auch einige Lehrwerke des kommunikativen Ansatzes bieten manchmal zweisprachige Materialien an (Grammatiken, Glossare, Arbeitsbücher) (Vgl. Funk & Koenig, 1991:54).
- Text und Äußerung zur Sprachbeschreibung: Die Analyse auf der Wort- und Satzebene ist nicht ausreichend für die Erfassung einer grammatischen Struktur in ihrer kommunikativen Funktion. Es müssen sich kontextbezogene Äußerungen befinden, aus denen Zweck und Aussageintention der verwendeten Grammatikstruktur sichtbar ist.
- In einem sinnvollen Kontext handeln Lerner natürlich. Ziel im Grammatikunterricht ist nicht das Erlernen korrekter Formen. Erzielt ist „der intentions- und situationsadäquate Gebrauch dieser Mittel durch den Lernenden“ (Götze, 1993:4). Der Grammatikunterricht soll dazu dienen, eigene Aussageabsichten in sprachlich angemessener Form auszusagen. Der Inhalt des Textes ist hier ein wichtiger Punkt.
- Visuelle Lernhilfen: Abstrakte Themen im Grammatikunterricht werden besser erinnert, wenn sie mit visuellen Materialien unterstützt werden.



### **1.3. Die Rolle der Grammatik im DaF-Unterricht**

#### **(Yabancı Dil Almanca Dersinde Dilbilgisinin Rolü)**

Es wird immer wieder umstritten, wie nötig Grammatik im DaF-Unterricht ist. Untersucht man verschiedene Äußerungen von Didaktikern und Linguisten, so ist es immer noch unmöglich, ohne Grammatikvermittlung eine Sprache zu lernen bzw. zu lehren. Zimmermann sieht die Grammatik als eine Nachwirkung der GÜM-Methode und der subjektiven Theorien der Fremdsprachenlehren an (Düwell, 1992:216ff). Zimmermann meint, dass die Grammatik zwar die Leistungsbeurteilung von Lernern erleichtert; jedoch klagt er darüber, dass daneben ein Bereich gebildet wird, wo die meisten Lern- und Lehrschwierigkeiten auftreten. An diesem Punkt müssen wir uns auf Götze berufen: „Grammatik ist [aber] aus dem Erwerbs- und Lernprozess von Fremdsprachen nicht zu verbannen, zumal im Erwachsenenunterricht. Jedoch ist die Beherrschung ihrer Regeln nicht Ziel oder gar Selbstzweck. Grammatik spielt stets eine dienende Rolle: sie soll Kommunikation im umfassenden Sinne ermöglichen“ (Götze, 1993:4).

Nach Butzkamm (1989:84) ist das Sprechen einer (Fremd-)Sprache gleich mit dem Bauen; er nennt die Sprache und die Grammatik „ein Wunder“ und sie soll nicht von jemandem errichtet werden, der nicht weiß, was er dabei richtig tut. Nach Butzkamm (1989:234) werden die Wörter zwar bewusst gewählt aber die Regeln, nach denen sie zusammengefügt werden, kennt der Sprecher nicht.

Auch Trim (2004) kann nicht auf die Grammatik verzichten. In „Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen“ meint er, dass der Lerner auch grammatische Kompetenz zur Beherrschung der Sprache braucht „Grammatische Kompetenz kann man definieren als Kenntnis der grammatischen Mittel einer Sprache und die Fähigkeit, diese zu verwenden“.

### **1.4. Die Rolle der Grammatik in der Deutschlehrerausbildung**

#### **(Almanca Öğretmeni Eğitiminde Dilbilgisinin Rolü)**

Die Einführung der neuen Curricula für die Fremdsprachenlehrerausbildung im Jahre 1998/99 und im Jahre 2006 hat viele kritische Betrachtungen im Bereich der Sprachlehre mit sich gebracht. Neben vielen Kritiken möchten wir uns hinsichtlich unserer Untersuchung nur an die Lehrveranstaltung der Grammatik wenden. Ziel unserer Untersuchung ist es, mit Hilfe einer Umfrage herauszufinden, ob unsere These, dass die Grammatik-Lehrveranstaltung an der Abteilung für Deutschlehrerausbildung ausreichend ist oder nicht, auch von unseren Studenten Unterstützung findet.

Wie man dem Programm des Hochschulgremiums (YÖK) vom Jahre 1998 entnehmen kann, sind für die Grammatik-Lehrveranstaltungen im 1. und 2. Semester drei Semesterwochenstunden vorgesehen worden. (im Türkischen: Almanca Dilbilgisi I/II). Dieses Programm wurde im Juli 2006 revidiert. In diesem Programm wurde Grammatik-Lehrveranstaltung von zwei Semestern auf drei Semester erweitert, daneben wurde die Lehrveranstaltung der Kontrastiven Grammatik neu eingeführt. Hieraus kann man erschließen, dass im Jahre 1998 die Grammatiklehre ungenügend angesehen worden ist, da sie im Jahre 2006 um ein Semester verlängert worden ist. Heißt das aber, dass nun die Studenten an den Abteilungen für Deutschlehrerausbildung nach diesen drei Semestern über vollständige und ausreichende Kenntnisse der deutschen Grammatik verfügen? Reicht ein einziges weiteres Semester aus, um fehlende Kenntnisse zu vermitteln? Sind die Anforderungen für ein ausreichendes Grammatikwissen in drei Semestern genügend geleistet worden?



## **2. BEDEUTUNG DER STUDIE (ÇALIŞMANIN ÖNEMİ)**

Während unserer Untersuchungen in der Abteilung für Deutschlehrerausbildung ist uns aufgefallen, dass die Mehrheit der StudentInnen dieser Abteilung Probleme mit der deutschen Grammatik aufweisen. Wir wollten diesem Grund nachgehen, doch wir fanden leider keine weiterführenden Beiträge dazu. Dies führte uns dazu, eine Untersuchung darüber zu machen, wie viele Stunden dieses Fach eigentlich unterrichtet werden sollte, um als ausreichend bewertet zu werden. Als Instrument für diese Untersuchung haben wir eine Umfrage entwickelt, um den Schwierigkeitsgrad der einzelnen Grammatikthemen zu definieren und zu untersuchen, ob in drei Semestern eine ausreichende Grammatikvermittlung erfolgen kann.

Basierend auf diesen Zielen suchten wir Antworten auf folgende Fragen:

- Sind 3 Semester (abgesehen von der Vorbereitungs-klasse) ausreichend für eine gute Grammatikvermittlung?
- Wie viele Semester lang sollte das Fach Deutsche Grammatik insgesamt dauern?
- Wie hoch ist der von StudentInnen wahrgenommene Schwierigkeitsgrad für die einzelnen Themen der Deutschen Grammatik?
- Gibt es eine Beziehung zwischen diesem Schwierigkeitsgrad und den Faktoren wie (a) Geschlecht bzw. (b) Semesterstufe der StudentInnen?

## **3. METHODE (YÖNTEM)**

In diesem Beitrag wurde die beschreibende Methode als Vorgehensweise ausgewählt, um die Wahrnehmung des Schwierigkeitsgrades durch StudentInnen in der Abteilung für Deutschlehrerausbildung für die einzelnen Themen der deutschen Grammatik herauszufinden.

### **3.1. Arbeitsfeld und Teilnehmer (Çalışma Sahası ve Katılımcılar)**

Diese Untersuchung wurde im Wintersemester 2012-2013 an der Dicle Universität durchgeführt. Es haben sich 139 Studierenden der Deutschlehrerabteilung daran beteiligt. 96 Personen (69,1%) der Teilnehmer sind weiblich; 43 Personen (30,9%) sind männlich. Das Alter der Teilnehmer variiert zwischen 19-37. In die Studie wurden StudentInnen von den 2., 3. und 4. Klassen, für die noch das Curriculum vom Jahre 2006 gilt. StudentInnen der Vorbereitungs-klasse sowie der 1. Klasse wurden ausgeschlossen. 50 Personen (36,0%) von den Teilnehmer sind in der 2.Klasse, 39 Personen (28,0%) sind in der 3. Klasse und 50 Personen (36,0%) sind in der 4. Klasse.

### **3.2. Instrumente (Araçlar)**

Um den Schwierigkeitsgrad der Lernschwierigkeiten der deutschen Grammatikthemen herauszufinden, haben wir einen 5-scaligen Fragebogen mit einem Index von Lernschwierigkeiten angewendet. Es wurde ein Fragebogen mit 32 Faktoren über die Themen im "Lehr-und Übungsbuch" angefertigt, welches als Lehrbuch im Grammatikunterricht verwendet wird. Um die Studentenprofile darzulegen wurden außerdem einige persönliche Fragen (wie Alter, Geschlecht usw.) gestellt. Um jeden Schwierigkeitsgrad einzeln herauszufinden, wurde eine 5-skalige Skalierung aufgestellt: 1: sehr leicht 2: leicht 3: weder leicht noch schwer 4: schwierig 5:sehr schwierig. Danach wurde der Schwierigkeitsgrad mithilfe der Indexformel ausgerechnet.

### 3.3. Datenanalyse (Veri Analizi)

Um den Durchschnitt zu berechnen wurde ein Maßstab mit einer 5-Likert hergestellt und der 4-skalige Massenbereich wurde mit 5 dividiert. Als Ergebnis wurde die Grenze 0,80 gefunden. Dieser Berechnung zufolge wurden folgende Grenzen für jede Kategorie festgesetzt:

1.00 - 1.80	sehr leicht
1.81 - 2.60	leicht
2.61 - 3.40	weder leicht noch schwierig
3.41 - 4.20	schwierig
4.21 - 5.00	sehr schwierig

Die Daten dieser Umfrage wurden mit SPSS 16 analysiert. Dabei wurden der unabhängige T-Test und der Einweg-Anova Test verwendet.

### 3.4. Die Begrenztheit der Studie (Çalışmanın Sınırlılığı)

An dieser Studie beteiligten sich nur Studierenden aus der 2. 3. und 4. Klasse der Abteilung für Deutschlehrerausbildung der Dicle-Universität. Deswegen kann es nicht auf die Studenten der Deutschlehrerausbildungen anderer Universitäten in der Türkei verallgemeinert werden. Dass die Teilnehmer dieser Studie die Aufnahmeprüfung in Englisch gemacht haben, ist ein zweiter Grund für ihre geringen Deutschkenntnisse.

## 4. ERGEBNISSE UND DISKUSSION (SONUÇLAR VE TARTIŞMA)

Skopus dieser Arbeit ist es, -ausgehend von den Ausdrücken der Studenten- darzulegen, ob die derzeitige Grammatikvermittlung im Curriculum für die Deutschlehrerausbildung ausreichend für sie ist. Bekanntlich wurde im Curriculum der Abteilungen für Deutschlehrerausbildung von 1998 die deutsche Grammatik nur im 1. und 2. Semester unterrichtet. Nach der Revision im Jahre 2006 erhöhte sich dies auf drei Semester und wurde damit auch im ersten Semester der 2.Klasse unterrichtet. Wir erzielten in diesem Beitrag den Schwierigkeitsgrad der einzelnen Grammatikthemen zu definieren und zu untersuchen, ob in drei Semestern eine ausreichende Grammatikvermittlung durchgeführt werden kann. In diesem Teil werden wir auf die oben erwähnten Fragen der Studie einzeln antworten:

1. Die Verteilung der Antworten der StudentInnen auf die Frage: "Bisher haben Sie 3 Semester am Unterricht der deutschen Grammatik teilgenommen (außer Vorbereitungs-klasse). Finden Sie diese Zeit für die Grammatikvermittlung ausreichend?" wurde unten folgendermaßen dargestellt:

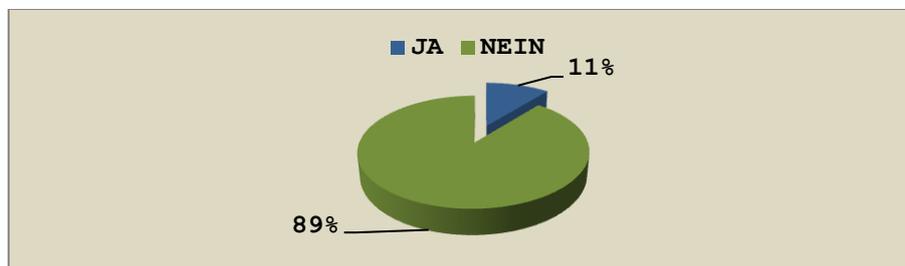


Abbildung 1. Die Ansichten der Teilnehmer über dies bestehende Semesteranzahl der Lehrveranstaltung "Deutsche Grammatik" (Şekil 1. Katılımcıların Almanca dilbilgisi dersinin mevcut dönem sayısı ile ilgili görüşleri)

89% (N:124) der StudentInnen fanden diese Zeit nicht ausreichend, während 11% (N:15) diese Zeit als ausreichend bewerteten. Man kann

daraus folgern, dass die Mehrheit der StudentInnen diese Zeit als nicht ausreichend bewertet hat. Unseres Erachtens sollte die Zeit der Grammatikvermittlung an den Deutschlehrerabteilungen der Erziehungsfakultäten erhöht werden, damit die Studenten in ihrem späteren Berufsleben keine Probleme bei der Vermittlung der Grammatikthemen haben. Auf die Frage "Wie viel Grammatik braucht der Lehrer?" antwortete Helbig (1992, zitiert nach Götze, 1993:5) wie folgt:

„Er braucht viel mehr Grammatik als der Lerner, braucht ein Regelwissen über die Grammatik, das so vollständig, so genau und so explizit wie möglich ist. ... Aber es genügt nicht, wenn der Lehrer die fremde Sprache nur spricht (was zwar eine Voraussetzung ist) und dem Lerner nur sagen kann, was er im konkreten Kontext oder in der konkreten Situation äußern soll. Er muß ihm vielmehr ... auch erklären können, wie und warum (und d.h. auch, nach welcher grammatischen Regel) er es so sagen muß.“

Um den vielseitigen Voraussetzungen, die in diesem Zitat beschrieben worden sind, gerecht zu werden, brauchen die Studenten in ihrer Studienzeit eine bessere und längere Grammatikvermittlung.

2. Den Teilnehmer wurde zweitens folgende Frage gestellt: „Falls Sie diese 3 Semester (ohne Vorbereitungsklasse) für die Grammatikvermittlung als nicht ausreichend definieren, wie viele Semester finden Sie selbst als ausreichend?“ Die Antworten der Teilnehmer wurden unten im Säulendiagramm dargestellt:

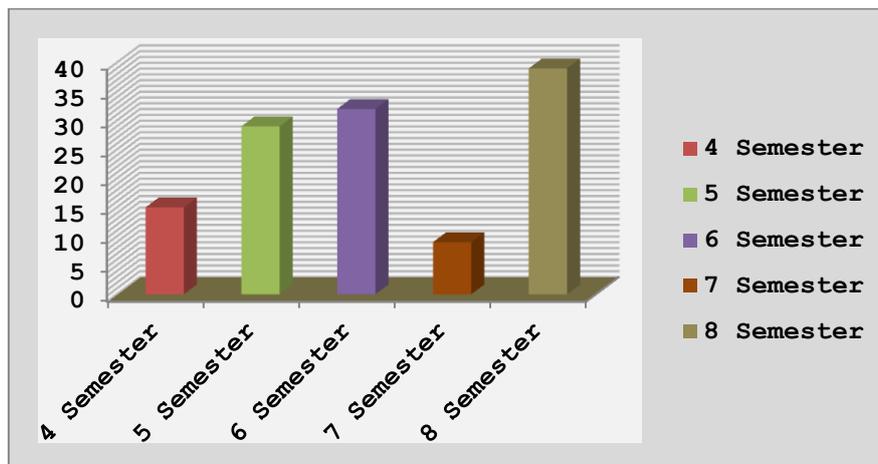


Abbildung 2. Die Studentenvorschläge über die Semesteranzahl der Lehrveranstaltung "Deutsche Grammatik"

(Şekil 2. Öğrencilerin Almanca Dilbilgisi dersinin dönem sayısı ile ilgili önerileri)

Studenten mit der Antwort "Ja" auf die erste Frage wurden bei dieser Bewertung ausgeschlossen. 39 von 124 Studenten mit der Antwort "Nein" beantworteten diese Frage mit 8 Semestern; 15 dagegen sprachen für 4 Semester. Wie man aus dem obigen Diagramm herauslesen kann, nominierten Studenten für den Grammatikunterricht mit einer Reihenfolge als 8 Semester, 6 Semester, 5 Semester, 4 Semester und 7 Semester. Diese Daten bringen hervor, dass der Grammatikunterricht nicht mit 3 Semestern begrenzt werden sollte, sondern dass die Dauer auf wenigstens 4, meistens auf 8 Semester verlängert werden sollte. Parallel zu dieser Aussage meint Tapan (2000) dass "(...) das Fach Grammatik auch im 3. und 4. Jahr zugunsten der StudentInnen in den

Lehrprogrammen seinen festen Platz haben müsste. Das Fach Grammatik mit zwei Semestern begrenzen, könnte im Berufsleben der Studenten Schwierigkeiten bereiten, weil sie während ihrer Ausbildung die komplexeren Themen der Grammatik und auch die Metasprache nicht vermittelt bekommen haben" (Tapan:2000).

Die Durchschnitte der Verteilung der Antworten und der Wahrnehmung des Schwierigkeitsgrads der Lernschwierigkeiten wurde in der Tabelle 1 dargestellt. In der Tabelle wird die Anzahl der Studenten, die „sehr leicht“ markiert haben mit A, „leicht“ mit B, „weder leicht noch schwierig“ mit C, „schwierig“ mit D und „sehr schwierig“ mit E angezeigt. Zwischen 1.00-1.80 und 4.21-5.00 entstanden keine Daten. Die Daten zwischen 1.81-2.60, 2.61-3.40, 3.41-4.20 wurden einzeln untersucht und tabellarisch dargelegt.

Tabelle 1. Die zwischen 1.81 und 2.60 „leicht“ wahrgenommenen Themen der deutschen Grammatik  
(Tablo 1. 1.81 ve 2.60 aralığında kolay olarak algılanan Almanca dilbilgisi konuları)

THEMEN DER DEUTSCHEN GRAMMATİK	A	B	C	D	MEAN
Modalverben	2	2	1	5	2,4748
Zeitformen	3	8	6	0	2,4964
Imperativ	5	9	9	7	2,3957

Man kann aus der Tabelle herauslesen, dass die Themen der Modalverben, Zeitformen und Imperativ als „leicht“ bewertet wurden. Nach Marchman's (1992 zitiert in MacWhinney, 2006:145-146) **The Entrenchment Hypothesis** lernen die Schüler ein Thema besser, je mehr sie damit konfrontiert worden sind. Es ist offen, dass Schüler diese Themen sehr oft im Unterricht lernen, deswegen ist es nicht erstaunenswert, dass diese Themen als leicht bewertet worden sind.

Tabelle 2. Die zwischen 2.61 und 3.40 „weder leicht noch schwierig“ wahrgenommenen Themen der deutschen Grammatik  
(Tablo 2. 2.61 ve 3.40 aralığında „ne kolay ne zor“ olarak algılanan Almanca dilbilgisi konuları)

	THEMEN DER DEUTSCHEN GRAMMATİK	A	B	C	D	E	MEAN
1	Artikel und Artikel Deklination	9	7	0	9	4	2,8705
2	Pronomen	1	3	7	9		2,8705
3	Reflexive Verben	5	6	6	9	3	3,0647
4	Passiv	2	7	3	2	5	3,0072
5	Bildung der Fragesätze mit Fragewort	9	4	5	0	1	2,7842
6	Deklination des Adjektivs	7	4	9	7	2	3,1655
7	Komparation und Superlativ des Adjektivs	6	0	9	3	1	2,7338
8	Konjunktionen	5	1	9	4	0	3,3813
9	Nebensätze	8	0	2	6	3	3,1871
0	Relativsätze	8	5	6	1	9	3,2734
1	Nominalisierung	5	1	5	7	1	3,4892
2	'haben' .....zu / 'sein' ..... zu	4	2	2	6	5	3,0432
3	Infinitivkonstruktionen	5	8	2	2	2	3,1295



Die Studenten haben 13 Themen aus 32 als „weder leicht noch schwer“ bewertet. Unsere Beobachtungen im Unterricht haben uns gezeigt, dass diese Themen eigentlich schwierige Themen sind, jedoch bemerken wir als Untersucher und Beobachter der Studie, dass die Studenten zwar diese Themen namentlich kennen, bei Gebrauch aber sehr viele Fehler gemacht haben. Wir sind uns sicher, dass die Studenten diese Themen nur kennen und deshalb als „mittelschwer“ bewertet haben. Nach Larsen Framen(2001:252-253) ist die Grammatikvermittlung mit 3 Dimensionen zu bewerten; nämlich mit Form/Struktur, Bedeutung/Semantik, Anwendung/Pragmatik. Wir haben im Unterricht bemerkt, dass die Studenten vor allem im semantischen Bereich und bei der Anwendung bzw. Übungen große Schwierigkeiten hatten und können sagen, dass sie ein Missgriff bei der Wahrnehmung der Grammatikthemen gemacht haben. Dass die Studenten in dieser Untersuchung bei der Nominalisierung solch ein Missgriff erlitten haben, sollte als ein Beispiel dazu dienen; denn Golonka (2006) an der Universität Rzeszów hat ebenfalls mit den Studenten an der Abteilung für Deutschlehrerausbildung eine Studie über das Thema Nominalisierung gemacht. Sie kam zum Schluss, dass ihre Studenten große Schwierigkeiten bei der Bildung von Nominalstrukturen hatten.

Tabelle 3. Die zwischen 3.41 und 4.20 „schwierig“ wahrgenommenen Themen der deutschen Grammatik  
 (Tablo 3. 3.41 ve 4.20 aralığında zor olarak algılanan Almanca dilbilgisi konuları)

	DEUTSCHE GRAMMATIKTHEMEN	A	B	C	D	E	MEAN
1	Trennbare Verben/Untrennbare Verben	4	6	36	45	28	3,4820
2	Verben mit Akkusativ/Verben mit Dativ	5	8	43	50	23	3,4892
3	Verben mit Präposition	1	11	48	60	19	3,6115
4	Feste Verbindungen	1	15	43	46	34	3,6978
5	Konjunktiv I	2	14	41	60	22	3,6187
6	Konjunktiv II	1	10	39	65	24	3,7266
7	Adjektive und Partizipien als Substantive)	2	15	55	50	17	3,4676
8	Adverbien mit Akkusativ / Dativ	5	16	49	51	18	3,4388
9	Adverbien mit Präpositionen	2	12	41	63	21	3,6403
0	Gerundivum	0	6	30	59	44	4,0144
1	Funktionsverbgefüge	2	7	28	56	46	3,9856
2	Präpositionen	3	21	44	53	18	3,4460
3	Apposition	2	7	32	61	37	3,8921
4	Verbalisierung	5	15	41	54	24	3,5540
5	Partizipialkonstruktionen (Partizip I /Partizip II)	2	12	40	59	26	3,6835
6	Partizipialsätze	2	16	43	57	21	3,5683

Die Teilnehmer haben 16 Themen der 32 als „schwierig“ bewertet. Es kann viele Gründe dafür geben. Dieser Zustand kann nach der MEP-Multiple Effects Principle von Selinker und Lakshmanan (1992) erläutert werden. Die MEP Theorie meint, dass es viele Gründe dafür geben kann, dass ein Schüler in einem Thema Fehler macht oder ein Thema missversteht oder schwierig findet. Dementsprechend zeigt Han (2004:29) zwei Faktoren als Grund dazu: (a) externe Faktoren und (b)



interne Faktoren. Han meint, dass externe Faktoren von der Umgebung abgeleitet werden, während interne Faktoren unter drei Faktoren analysiert werden sollten: (a) kognitiv (z.B. Darstellung und Verarbeitung von Informationen, psychologisch) (b) neuro-biologisch (c) soziale Faktoren. Dazu parallel meint Han (2004:141), dass ein Thema nur dann als lehrbar oder unlehrbar bezeichnet werden kann, wenn linguistische Komplexität und kognitive Komplexität beachtet worden sind.

Bei unserer Grammatikvermittlung haben wir festgestellt dass sich unsere informellen Beobachtungen mit den obigen Faktoren überlappen. Als Beispiel möchten wir die "Relativsätze" geben, wobei unsere Teilnehmer den Relativsatz zwar als „leichter“ bewertet haben, dass sie aber die Partizipialkonstruktionen wiederum als „schwierig“ bewertet haben. In unseren informellen Beobachtungen haben wir festgestellt, dass die Studenten die Relativsätze bevorzugt haben, obwohl die beiden Konstruktionen austauschbar sind. Unseres Erachtens haben die Studenten den Relativsatz wegen der linguistischen Komplexität der Partizipialkonstruktionen bevorzugt, was man als "Vermeidung" erklären kann. Dieser Beispiel soll zur Vermeidung dienen: In der Untersuchung von Dagut und Laufer (1985 zitiert in Gass und Selinker, 2008:43) wird festgestellt, dass Hebräisch sprechende Lerner des Englischen in der Regel "the one-word equivalent of the phrasal verbs" (statt phrasal verbs wie come in, take away, lay aside, die the one-word verbs wie enter, remove, save entsprechen) bevorzugten. Dagut und Laufer kamen zu dem Entschluss, dass die Schüler komplizierte Strukturen der Zielsprache vermieden haben. In unserem Fall haben die Studenten die Prüfung für einen Studienplatz an einer Deutschlehrerabteilung nicht in deutscher sondern in englischer Sprache geschrieben und ihnen wurde dann nach dem Ergebnis dieser Prüfung einen Studienplatz zugewiesen. Deswegen haben sie nur sehr geringe Deutschkenntnisse, die sie erst an der Universität erworben haben. D.h., dass 118 Studenten von 139 (84,9%) mit Englischkenntnissen die Prüfung bestanden haben, während nur 21 Teilnehmer (15,1%) die Prüfung in Deutsch bestanden haben.

Ein anderer Grund dafür, dass die Teilnehmer die Themen schwierig finden, kann mit der Dominanz der Muttersprache auf der Zweitsprache erklärt werden, wie Han (Han, 2004:29) es in seiner Taxonomie dargestellt hat. Die Teilnehmer haben z.B. die Präpositionen als schwierig bewertet. Präpositionen werden in der Muttersprache vernachlässigt, deswegen neigen Fremdsprachenlerner dazu, diese Konstruktionen auch in der Fremdsprache zu vernachlässigen und finden sie problematisch. Ähnlicherweise drückt sich Hoffmann (2005: 50) aus: "Präpositionen sind solche unscheinbaren Wörter wie in, an, auf, für, mit, vor, zu. In der Muttersprache beachten wir sie kaum; dafür machen sie uns beim Fremdsprachenlernen das Leben schwer".

3. Wir werden auf diese Frage "Gibt es eine Beziehung zwischen dem Schwierigkeitsgrad und dem Geschlecht?" antworten.

Statistisch wurde keine Beziehung zwischen dem Schwierigkeitsgrad und dem Geschlecht bzw. Semesterstufe der Studenten gefunden. ( $p > .05$ ). Betrachten wir uns die Durchschnitte, so ist die Wahrnehmung der Schwierigkeit der männlichen Gruppe etwas höher als die der weiblichen Gruppe. Obwohl keine statistische Differenz vorhanden ist, kann man sagen dass männliche Studierende die deutsche Grammatikthemen schwieriger finden als die weiblichen. Diese Befunde sind direkt proportional mit vielen Untersuchungen in der Literatur. Die Studie von Markus Dresel, Heidrun Stöger & Albert Ziegler in Deutschland kann als Beispiel gegeben werden: Die Stichprobe umfasste 4.479 Jungen und

4.728 Mädchen aus 498 Klassen der 5. bis 10. Jahrgangsstufe (JGS) an 54 koedukativen Schulen. Sie kamen zum Schluss, dass Mädchen in Deutsch und in der ersten Fremdsprache erfolgreicher waren als die Jungen.

Tabelle 4. Schwierigkeitsgrad der deutschen Grammatikthemen in Bezug auf Geschlecht

(Tablo 4. Almanca Dilbilgisi konularının zorluk derecelerinin cinsiyete göre ilişkisi)

Gruppe	N	Mittelwert	Standard Abweichung	Standard Fehler	T	Df	Sig.
Weiblich	6	3.2292	.55991	05715	-.445	37	.657
Männlich	3	3.2762	.60906	09288			

P=.657; p>.05

4. Wir werden auf diese Frage "Gibt es eine Beziehung zwischen dem Schwierigkeitsgrad und der Klassenstufe?" antworten.

Tabelle 5. Mittelwert für Schwierigkeitsgrad der deutschen Grammatikthemen an verschiedenen Klassenstufen

(Tablo 5. Farklı sınıflara göre Almanca Dilbilgisi konularının ortalama zorluk dereceleri)

Klasse	N	Mittelwert	Standard Abweichung
2. Klasse	50	3.2162	.52485
3. Klasse	39	3.4167	.59851
4. Klasse	50	3.1362	.58093
Insgesamt	139	3.2437	.57375

Betrachten wir uns die Studierendenzahl in den Klassen, so fällt uns auf, dass sich in der 2. und 4. Klasse 50 Studierenden befinden, während es in der 3. Klasse 39 Studierenden gibt. Untersuchen wir die Verteilung des Schwierigkeitsgrades der Themen, so kann man aus der Tabelle herauslesen, dass die Studierenden in der 3. Klasse (Mittelwert: 3.4167) die Themen schwieriger gefunden als die Studierenden in der 2. und 4. Klasse (Mittelwert: 3.2162; Mittelwert: 3.1362.) Die Studierenden in der 4. Klasse fanden die Themen am schwierigsten.

Tabelle 6. Einweganalyse der Varianz (ANOVA) für Schwierigkeitsgrad der deutschen Grammatikthemen nach verschiedenen Klassenstufen

(Tablo 6. Almanca Dilbilgisi konularının zorluk derecelerinin farklı sınıflara göre Tek Yönlü ANOVA Varyans Analizi)

	Quadratsumme	Df	Mittlere Quadratsumme	F	Sig.
Zwischen den Gruppen	1.782	2	.891	2,776066	.066
Innerhalb der Gruppen	43.646	136	.321		
Gesamt	45.428	138			

Nach der Analyse des Einweg-Anova Tests gab es keine signifikante Differenz zwischen dem Schwierigkeitsgrad und der Semesterstufe. (P: .066; p>.05). Man kann also sagen, dass die Semesterstufe auf dem Schwierigkeitsgrad nicht besonders effektiv ist.

Tabelle 7. Post Hoc Scheffe -Test für Schwierigkeitsgrad der deutschen Grammatikthemen nach verschiedenen Klassenstufen

(Tablo 7. Almanca Dilbilgisi konularının zorluk derecelerinin farklı sınıflara göre Post Hoc Scheffe -Test)

Klasse (I)	Klasse (J)	Mittelwert (I-J)	Sig.
2. Klasse	3. Klasse	-.20042	257
	4. Klasse	.08000	780
3. Klasse	2. Klasse	.20042	257
	4. Klasse	.28042	072
4. Klasse	2. Klasse	-.08000	780
	3. Klasse	-.28042	072

Die Befunde des Post Hoc Scheffe-Tests bekräftigt die Ergebnisanalyse des Einweg-Anova Tests. Auch hier gab es keine signifikante effektive Differenz.

##### 5. SONUÇ VE TAVSİYELER (SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN)

In dieser Untersuchung, ob das 3-semestriges Fach "Deutsche Grammatik" ausreichend ist oder nicht, kam hervor, dass 89% (N:124) der 139 Teilnehmer diese Zeit als unzureichend für die Grammatikvermittlung bewerteten. Daneben beantworteten Studenten die Frage danach, wie lange diese Zeit sein sollte, in der folgenden Reihenfolge: meistens 8 Semester (32%), 6 Semester (26%), 5 Semester (23%), 4 Semester (12%) und 7 Semester (7%). Mit diesem Befund kommen wir dazu, dass 3 Semester für das Fach "Deutsche Grammatik" für die Mehrheit und auch für uns als unzureichend zu bewerten ist. Vor allem der 32% der Teilnehmer, die den Grammatikunterricht in all den 8 Semestern unterrichtet haben wollen, beweisen uns, wie wichtig das Fach Deutsche Grammatik für die Fremdsprachenvermittlung ist. Parallel dazu meint Fuller: "Wie bekannt ist, besteht eine Sprache aus zwei Bereichen: "die eine sind Wörter, die Muskel und Gewand der Sprache sind, die andere die Grammatik, welche die Aufgabe der Knochen hat, die alles zusammenhalten" (Fuller, 2001:75).

In unserem 5-Likert-Fragebogen mit den 32 Grammatikthemen zur Untersuchung des Schwierigkeitsgrades der Lernschwierigkeiten vom Buch "Lehr- und Übungsbuch der deutschen Grammatik" und "Almanca Dilbilgisi ve Sınav Rehberi" wurde keines der Themen als „sehr leicht“ oder „sehr schwierig“ gefunden. 3 Themen (Zeitformen, Modalverben und Imperativ) wurden als „leicht“ bewertet, während 16 Themen als „schwierig“ bewertet wurden. Im Lichte dieser Bewertungen, dass die Teilnehmer mit Mehrheit das Fach Deutsche Grammatik im Curriculum in 8, 6 oder 5 Semestern unterrichtet haben wollen, kommt man zum Schluss, dass 3 Semester für dieses Fach unzureichend sind. Demgemäß finden wir es sinnvoll, dass dieses Fach wenigstens in 4 oder 5 Semestern unterrichtet werden sollte, damit sich die Studenten die Deutsche Grammatik richtig aneignen können; sowohl für die Zeit im Studium als auch später im beruflichen Leben, wenn sie selbst LehrerInnen geworden sind.

Auch die Ergebnisse des T-Tests sprechen dafür, dass es keine Verbindung zwischen Geschlecht und Schwierigkeitsgrad gibt. Der Einweg-Anova-Test, der auch in dieser Studie angewendet wurde, zeigte keine Verbindung solcher Art. Es wurde erwartet dass mit der ansteigenden Semesterstufe der Schwierigkeitsgrad abnehmen sollte, doch dies war nicht der Fall. Man kann daraus folgern, dass das Fach Deutsche Grammatik in 3 Semestern nicht ausreichend ist und dass die Studierenden der Deutschlehrerabteilung in den darauf folgenden Semestern, d.h in der 2., 3. und 4. Klasse Probleme mit den Themen der



deutschen Grammatik haben. Es wird zugunsten der Studierenden sein, wenn das Fach Deutsche Grammatik auch in den weiteren Semestern unterrichtet wird.

#### **LITERATURVERZEICHNIS (KAYNAKLAR)**

1. Dreyer, H. und Schmitt, R., (2000). Lehr- und Übungsbuch der deutschen Grammatik. Ismaning: Max Hueber Verlag.
2. Düwell, H., (1992). Grammatik lehren und lernen und die affektive Dimension. In: Barrera-Vidal/Raupach/Zöfgen (Hrsg) (1992) : Grammatika vivat. Tübingen: Gunter Narr, S. 215-229.
3. Ernst, P., (2008). Germanistische Sprachwissenschaft. Eine Einführung in die synchrone Sprachwissenschaft des Deutschen. Korrigierter Nachdruck. Wien: Facultas.
4. Gass, S.M. und Selinker, L., (2008). Second Language Acquisition. Newyork und London: Routledge.
5. Golonka, J., (2006) - Vom Satz zum Wort. Nominalisierungen im Gegenwartsdeutsch aus der Sicht der polnischen germanistischen Grammatikausbildung. Deutsche Grammatik im europäischen Dialog. Krakau.
6. Götze, L., (1993). „Lebendiges Grammatiklernen“, Fremdsprache Deutsch 9, 4-9.
7. Han, Z., (2004). Fossilization in adult second language acquisition. Celvedon, England: Multilingual Matters.
8. Helbig, G., (1992). "Wieviel Grammatik braucht der Mensch?", DaF 3/29, 150-155.
9. Hoffmann, M., (2005). Deutsch fürs Studium. Grammatik und Rechtschreibung. Paderborn: Schöningh.
10. Karabulut, E., (2009). Almanca Dilbilgisi ve Sınav Rehberi. Ankara: Pelikan.
11. König, M. und Funk, H., (1991). Grammatik lehren und lernen. München: Langenscheidt.
12. Larsen-Freeman, D., (2001). Teaching grammar. In sM. Celce-Murcia (Eds.), Teaching English as a second or foreign language (3<sup>rd</sup> ed.), (pp. 251-266). Boston: Heinle & Heinle.
13. MacWhinney, B., (2006). Emergent Fossilization. In Z.H. Han und T. Odlin (eds.) Studies of Fossilization in Second Language Acquisition (SS. 134-156). Clevedon, U.K.: Multilingual Matters.
14. Selinker, L. und Lakshmanan, U., (1992). Language transfer and fossilization: The multiple effects principle. In S. Gass & L. Selinker (eds) Language transfer in language learning (S.197-216). Amsterdam: John Benjamins.
15. Tapan, N., (2000). Eğitim Fakültelerinin Yeniden Yapılanma Sürecinde Yabancı Dil Öğretmenlerinin Yetiştirimi unveröffentlichtes Manuskript, Çanakkale Onsekiz Mart Üniversitesi Eğitim Fakültesi, II. Ulusal Öğretmen Yetiştirme Sempozyumu.
16. Trim, J./North, B./Coste, D./Sheils, J. (Hrsg.) (2001). Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen (2001): Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Berlin: Langenscheidt.
17. Von Der Gabelentz, G., (1995). Die Sprachwissenschaft. Ihre Aufgaben, Methoden und bisherigen Ergebnisse. With an new Introduction by Chris Hutton. Reprint of the 1901 Edition. London: Routledge/Thoemmes.
18. Von Polenz, P., (1978). Geschichte der deutschen Sprache. Neunte, überarbeitete Auflage. Berlin, New York: de Gruyter.